

Februarreise der „Globusianer“



Endlich ist auch das trübe Wetter zu Ende, und die Sonne zeigt sich. Doch ein solches Wetter wollen wir nicht zum Vorwand nehmen, um die schon lange angedachte Reise durchzuführen, denn das stört die aktiven und unermüdlichen „Globusianer“ nicht. Umso mehr erwartete uns Delitzsch – ein Barockschloss, eines der ältesten in Nordwestsachsen, eine populäre Sehenswürdigkeit, die jährlich von etwa 13000 Touristen aus aller Welt besucht wird.

Das alte Delitzsch (slawisch „Hügel“) begegnete uns am Bahnhof mit seinem gewaltigen Stadtwappen, wo auf dem Grund der goldblauen vertikalen Bänder des sächsischen Königsgeschlechts der Wettiner der Löwe „Mutant“ mit zwei Schwänzen vom Meißner Markgrafenwappen dargestellt ist. Und wir sind auf dem Boden der alten slawischen Holzfestung des 9. Jahrhunderts, die später in eine deutsche steinerne

umgebaut wurde, die mit den lokalen Legenden begeisterte, und glücklich, freudig sind wir über die sonnigen Straßen an der Marienkirche vorbeigegangen (sympathisch, „mittelalterlich, langlebig“: man begann sie im Jahre 1525 zu bauen und vollendete sie erst im 18. Jahrhundert). Vorbei am schön gelegenen Ufer des Baches zum Breiten Turm, von wo aus der Osteingang zur Stadt beobachtet wurde, zur Peter-Paul-Kirche. Wir beeilten uns, zur Kirche bis 12 Uhr zu kommen, um den berühmten Apfelbiss zu sehen, wenn an der Kirchenfassade die sich bewegenden Holzfiguren die biblische Szene vom Sündenfall aufführen, wo Eva dem Adam den Apfel reicht. Und nebenan ist noch ein Symbol menschlicher Leidenschaften – eine originelle lokale Sehenswürdigkeit. Ein in der Ansicht bescheidenes Häuschen – eine der erfolgreichsten Whiskybars Deutschlands. In der Altstadtkneipe Nr. 2 kann man über 1000 Whiskysorten probieren.



Aber zum Whiskyprobieren sind wir nicht gekommen. Wir hatten andere Pläne, und nach einer Kurve zeigte sich eine blühende grüne „Zwiebel“ – das Oberteil des Schlossturmes mit einer solchen charakteristischen Form, eins der Symbole der Stadt



Delitzsch. Das Schloss wurde viele Male umgebaut, und vom Originalgebäude des 12. Jahrhunderts ist nur das Fundament geblieben. Die ältesten Teile sind Keller und Turm, 1389 erbaut durch den Markgrafen von Meißen Wilhelm I. Der quadratische Turm von etwa 50 m Höhe ist an der südöstlichen Ecke der Kirche gelegen. Schon über 100 Jahre

leben unter den Turmdächern Falken. Ende des 17. Jahrhunderts wurde das Schloss zum letzten Mal in den Barockstil umgebaut.

Das Schloss Delitzsch erinnerte mich nicht gerade an Paradeinneneinrichtungen, doch interessant sind die gestalteten Türen. Jede Tür ist ein Kunstwerk. Es gibt Türen, da sind Bilder mit Malereien zu biblischen Motiven oder unterschiedlichen romantischen Landschaften. Es gibt sogar eine 3D-Tür, wo die Abbildung als unendlicher Korridor wirkt. Beim Schauen erblickt man eine optische Illusion. Die



Ausstattung des Schlosses ist ganz gut erhalten, aber auf mich machte den größten Eindruck die Ausstellung, die den Fabriken und Werken der Stadt gewidmet war. Es



zeigt sich, dass in der Stadt bisher Schokolade gemacht wird, obwohl viele Betriebe nach der Wiedervereinigung Deutschlands liquidiert wurden und die Schokoladen-Katzenzungen, die man in beliebigen deutschen Geschäften sehen kann, wurden möglicherweise in Delitzsch produziert.

Vom mittelalterlichen Stadtteil ist ein Teil der Festungsmauer des 14. - 15. Jahrhunderts, der Halesche Turm (Westeingang zur Stadt) und zwei alte Häuser - das Ritterhaus und das Stadtschreiberhaus übrig geblieben. Während des Spaziergangs durch die Stadt wurden wir mit lokalen Legenden zum Beispiel „Dreimal schwarzer Kater“ oder „Ein

Quarkbrot zum Dank“ sowie „Der Bär und der Kurfürst“ bekannt gemacht.

Delitzsch hat uns sehr gefallen, und wir gestalten schon Pläne für nachfolgende Wanderungen. Schließt Euch uns an - es wird interessant!!!

